

# Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Erscheinet  
Mittwochs, Freitags u. Sonntags.  
Abonnementsspreis  
mehr der 8 wochentlichen Beilagen vierjährlich  
mit Bringerlohn 1 Mfl.  
durch die Post 1 Mfl.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegenmeister in Aue (Erzgebirge).

Redaktion u. Expedition Aue, Marktstraße.

Unterlate  
Die empfohlige Corresp. 10 Pf.  
amtliche Unterlate 25 Pf. die Corpus-Zelle,  
Reklamen pro Seite 20 Pf.  
Aue Postbeamten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 34.

Mittwoch, den 17. März 1897.

10. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung zu den Stadtlagen auf das Jahr 1897 beendet worden ist, liegt das Kataster vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet 14 Tage lang zur Einsicht eines jeden Steuerpflichtigen, insoweit daselbe ihn betrifft, in unserer Stadtkasse aus. Beschwerden wegen zu hoher Ein-

schägung sind, gehörig begründet, binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Rath anzubringen.

Später eingehende Beschwerden werden als verspätet nicht beachtet werden.  
Aue, den 18. März 1897.

Der Rath der Stadt.

Dr. Krebschmar.

Englin.

## Zum Bußtag.

Mein Gott! Was ist vor Gott geschehen? Da sendet er Jona, den Propheten, daß er ihr predigt. Und seine Predigt schafft Furcht. Das Volk bekehrt sich von seinem Wege, und Gott verschont die Stadt. — Jahrhunderte vergangen, und wieder schweift Gottes Gerichtswolke über der Erde. Der Gottesdienst der Juden ist eitel geworden. Da sendet Gott den andern Jona, Johannes den Täufer. Mit Wahrheitsmut weist der dem Volke seine Sünde. Viele thun Buße und lassen sich taufen; die andern bleibend übrig zum Gericht. Jerusalems Zerstörung und der Juden Verstreutung: das war das Gericht. — Und die Menschheit wandert ihren Pfad weiter, durch Jahrhunderte hin. Sie hat das Evangelium, aber sie hat es vergessen. Da sendet Gott Luther, den neuen Johannes. Seine Predigt eilt durch die Lande; seine Worte erklingen auf den Märkten; sie singen der Gemeinde den rechten evangelischen Glauben ins Herz. Nun kann Gott verschonen.

Wieder sind Jahrhunderte vergangen. Gerichtsahnung zittert durch unser deutsches Volk. Heut ist wieder Bußtag und ruft: Kehre um! Gott will mit dir rechnen. Du deutsches Volk! Sag an, wo ist denn Dein Glaube, den die Väter rühmten? Du sagst wie Gott richtet! Du sahst in einem Jahrhundert ein zweifach Gericht über die gottvergessene Eitelkeit eines Volkes und seiner Herrscher, erinnert gerade dieses Jahr Dich wieder daran! Und doch, wo sind nun die, die Gott fürchten? Sie ehren das Geld, aber sie verunehren Gott. Sie lassen fünf gerade sein und fürchten den nicht, der mit rechter Wage richtet. Sie schwören Eide, aber sie glauben nicht ernstlich, daß Gott hört. Sie entheiligen den Sonntag durch Lohnarbeit und Sünde, ob auch das Herz nach Gott schmachtet. Sie schweigen feige zur göttlichen Rede und lesen gierig die schmückenden Bücher und sehen verstohlen nach lästerlichen Bildern — aber sie wollen nicht den suchen, der sie geschaffen hat, und nicht an den glauben, der sie erschöpft.

Aber Du sagst: Frag' mich nicht nach dem Glauben! Ich bin reich an der Liebe: sie ist die größte! Nun sprich, wo ist Deine Liebe?

Sie bauen Anstalten der Liebesarbeit und wiesen auf die Heere der Altonassen und barmherzigen Schwestern; aber es hassen sich die Kinder eines Volkes, und reich u. arm sind wider einander. Warum drückt Du den Lohn des Armen, da Du doch genug hast? Warum spendest Du Deine Gaben so läufig? Warum friert der Wanderer am Weg, und warum erwächst so viel junges Volk ohne Halt und Zucht? Warum nehmen so viele mit Gewalt, was sie ehrlich nicht erwarben? Warum murken so viele über ihre Not und über die Verachtung der andern? — Liebe fehlt oben, und Liebe fehlt unten. Und die Liebe fehlt, weil sie den verachten, den die Liebe vom Himmel zu uns herniedergeschlagen. Darum zu Falkenstein i. B. statt.

Reustadt, 9. März. Am Sonntag Invocavit hielt der hier so beliebte bisherige Hilfsgesellliche Herr Franz Rießlich in der hiesigen Kirche seine letzte Predigt und nahm am Schlusse derselben von der Kirchengemeinde in bewegten Worten Abschied. Am nächsten Sonntag findet die feierliche Einweihung des Herrn Rießlich als Diakon statt.

Böchlau, 9. Februar. An Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn Gemeindevorstandes Feuerstein hat

Viebe üben! Das Volk, das ihn seinen Herrn heißt, ist geschützt im Gericht. Es bleibt bis zum Ende. Darum fehlt um, deutsches Volk, daß nicht das Gericht dich eracht.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Notizleitungen von localem Interesse sind der Redaktion stets willkommen.

Am heiligen Bußtag wird eine Kollekte für innere Mission in allen Landeskirchen gesammelt werden, möge jeder die eindringliche Mahnung, welche der Bußtag mit sich bringt, seiner verlorenen Brüder zu gedenken, nicht vorüber geben lassen, und sein Scherlein zum Zwecke der inneren Mission mit beitragen.

Gestern fand im Erzgebirgsverein Auerthal (Salon der "Leberschürze") ein sehr interessanter, fesselnder Vortrag des Herrn Carl Löffner aus Greiz über seine "Reise durch Palästina" statt. In klarer, bildlicher durchaus sachlicher Weise, von humoristischen Brocken gewürzt, berührte Redner seine Erlebnisse im gelobten Lande, seine Wanderungen durch die öden Schluchten und üppigen Thäler des Libanon, seine Bekanntschaft mit den verschiedenen Völkerschaften dieser historischen Landschaft, wie er von räuberischen Beduinen ausgebeult worden sei, und mit Erfurcht die heiligen Stätten betrachtet habe. Reicher Beifall lohnte dem Redner für seine gediegene Ausführung. Möge er uns bald wieder mit einem so interessanten Vortrag erfreuen.

Die Agl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg macht bekannt: Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den böhmischen Grenzorten erloschen ist, hat das Agl. Ministerium des Innern die Wiedereröffnung der geschlossenen Viehbruchstation in Wittigsthal genehmigt, und findet dafelbst nunmehr wieder Viehtransport an jedem Mittwoch statt.

Das Königliche Amtsgericht Schwarzenberg macht bekannt: Auf Folio 168 des Handelsregisters, die Firma Lorenz & Co. in Bockau betreffend, ist verlautbart worden, daß Herr Kaufmann Carl Weidmann in Bockau als Inhaber ausgeschieden, und Frau Sidonie Emilie Marie verm. Weidmann geb. Männel ebenda als Inhaberin eingetreten ist.

Herner: Auf Folio 30 des Handelsregisters, die Firma Traugott Heinrich Friedrich in Bockau betreffend, ist verlautbart worden, daß Herr Kaufmann Karl Ildefons Weidmann in Bockau als Inhaber ausgeschieden, und Frau Sidonie Emilie Marie verm. Weidmann geb. Männel ebenda als Inhaberin eingetreten ist.

Reustadt, 9. März. Am Sonntag Invocavit hielt der hier so beliebte bisherige Hilfsgesellliche Herr Franz Rießlich in der hiesigen Kirche seine letzte Predigt und nahm am Schlusse derselben von der Kirchengemeinde in bewegten Worten Abschied. Am nächsten Sonntag findet die feierliche Einweihung des Herrn Rießlich als Diakon statt.

Böchlau, 9. Februar. An Stelle des in den Ruhe-

stand tretenden Herrn Gemeindevorstandes Feuerstein hat

der hiesige Gemeinderath Herrn Kaufmann Emil Gehre in Schneeberg gewählt. Herr Feuerstein behält noch die Führung des hiesigen Agl. Standesamtes. (Erzg. Bsd.)

Man düngt reichlich aber richtig!

Der gute Stallkörper ist und bleibt der Hauptdünger. Dass deshalb aber nicht ausreicht, höchste Erträge zu sichern, zeigt Nachschein: Ein Meter Ader erhält alle 4 Jahre eine Stallmineralienung von 200 Gr., worin 36 Pfund Phosphorsäure enthalten sind. In einem vierjährigen Turnus aber werden dem Ader entzogen:

1. durch 100 Gr. Karboffelin . . . . . 16 Pf. Phosphorsäure,  
2. " 12 " Roggen u. 24 Gr. Stroh 16 " "  
3. " 40 " Kleehan . . . . . 24 " "  
4. " 15 " Hafer und 22 Gr. Stroh 17 " "  
also Entzug in vier Jahren 73 Pf. Phosphorsäure.

Zugeführt werden 200 Gr. Stallmist . . . . . 36 "

Es fehlen also 37 Pf. Phosphorsäure.

Diese müssen in Form von sämtlichen Düngern zugeführt werden und ist dies mit einer Ausgabe von 1 bis 1½ Meter pro Jahr zu beauftragen.

Da wir wissen, daß die Phosphorsäure durch frühere Ernten dem Boden großtheils entzogen worden ist, so ist es leicht erklärblich, weshalb vielfach die Ernten so gering sind. Um wieder größere Ernten zu erzielen, ist höhere Phosphorsäuredüngung nötig; die Ader sind mit Phosphorsäure anzusehen. Die Richtigkeit dieser Behauptung ergibt sich daraus, daß überall wo höhere Phosphorsäuredüngung seit langer Zeit ausgeführt, früher als Superphosphat, im letzten Jahrzehnt aber Thomasphat regelmäßig angewandt worden ist, sich eine Steigerung der Rübenerträge von 6 bis 8 Gr. auf 14—16 Gr. zeigt. Außerdem konnte auch in Folge der größeren Nutzenerträge der Viehstand verbessert und vermehrt werden.

Selbstverständlich wird jeder Landwirt bei der Düngung mit Phosphorsäure auch zu prüfen haben, ob er zugleich mit Kalz zu düngen hat; ebenfalls darf bei schlechtem Wachstum eine Stickstoffdüngung nicht fehlen. Wird aber für alle Bodenkraft gesorgt, so folgen volle Ernten sicher.

## Meteorologisches.

Barometerstand am Früh 8 Uhr.	Wärme 12   15	Wetterhändchen auf der König- Albert-Wiese.
Sehr trocken 750	750	Temperatur n. Celsius am 14. März + 2°
Feucht. schön 740	740	" 15. März + 2°
Schön Wetter 730	730	" 16. " + 4°
Veränderlich 720	720	Windrichtung. Wetter 16. " S. W.
Sturm 710	710	am 14. März. Veränderl.

Buxkin, doppelbreit à M. 1.85. Pfg. pr. Meter.

3 Meter Buxkin zum ganzen Anzug für M. 4.05 Pf.

3 " Cheviot 5.85  
sowie allerwohlende Kamargne, Tuche, Velour, Löden, Manchester.  
Hosen- u. Patenstoffe etc. etc. von demnächst bis zu den besten Qualitäten in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen ver-  
senden in einzelnen Paketen francs in's Land.

Rufier auf Bestellungen franco. (I)  
Verkaufshaus: OETTINGER & Co., Frankfurt am Main.  
Damenstoffe: Sommerstoffe von 28 Pf. Taschen von 75 Pf.  
Schwarze Samtstoffe von M. 1.25 Pf. an pr. Meter.

Das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Athemnoth etc. etc.

ist Rock's schwarzer

## Johannisbeer saft.

Verkäuflich in Flaschen à 50 Pf. bei Herrn Dölar Storz, Aue, Wettinerstraße.

Futtermittel.	
Mais	M. 4.50
Reisfuttermehl, 2428 %	4.25 nur
Weizenkleie, grobe	4.25 waggon
Baumwollseimehl, 5802 %	5.00 weißo
Erdnußkleie 50 kg.	2,—

Ein freundliches  
Garconslogis  
zu vermieten Zelle,  
Fricke & Co., Hamburg 8.  
Bahnhofstr. E. 15

**Doppel-Ritter-Coffee**



Nur das Gute bewährt sich!!  
deshalb verwenden alle Hausfrauen

**Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee**

Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee wird nur aus reiner Cekku römersaft hergestellt  
vermischt mit Bohnen- oder Getreide-(Mais)-Coffe gibt ein vorzügliches Getränk mit voller Farbe und kräftigem Aroma

**Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee** ist anerkannt eines der besten und gründesten Coffeesatzmittel  
**Scheuer's Doppel-Ritter-Coffee** wird nachgemacht, daher nur acht, wenn das Packet mit dem **Doppel-Ritter St. Georg** und dem Namen „**Scheuer**“ versehen ist.  
Zu haben in fast allen Colonialwaren-Handlungen.

**Georg Jos. Scheuer, Fürth (Bayern).**

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* In Gegenwart des Kaiserpaars fand in der Kapelle des Berliner Schlosses am Sonntag die Einlegung des Prinzen Friederich Wilhelm, jüngsten Sohnes des Brins-Regenten von Braunschweig, statt.

\* Am Freitag fand beim Kaiser anlässlich des Geburtstages des Brins-Regenten Guiseppe von Bayern eine höhere Frühstückstafel statt.

\* Zur Hundertjahrfeier werden als Vertreter befreundeter Mächte nach Berlin kommen: der Kronprinz von Rumänien, der Graf von Hohenlohe, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, der Herzog von Connaught, sowie ein besonderer Geschafter der Königin der Niederlande. Ebenso werden aus Österreich, Italien und Russland Vertreter erwarten. Von den deutschen Fürstentümern wird die große Freiheit erwartet, ebenso der Prinz-Regent von Bayern, die Könige von Württemberg und Sachsen, die Großherzöge von Baden und Sachsen-Weimar. Dagegen dürfen der Großherzog von Oldenburg, der noch jüngst aus Anlaß des Kaisergeburtstags in Berlin war, und die Herzoge von Sachsen-Meiningen und von Sachsen-Coburg-Gotha bei der Berliner Feier fehlen. Ebenso ist Fürst Bismarck verhindert, nach Berlin zu kommen.

\* Aus Bundesratskreisen verlautet jetzt immer bestimmter, daß die Absicht besteht, die Reichstagssession noch vor Oktober zu schließen, sobald der Staat festgestellt und das Handelsgesetzbuch angenommen ist.

\* Der Seniorenkonzert des Reichstags trat am Freitag wieder zur Beratung der Geschäftslage zusammen. Man hofft, daß die Budgetkommission in den nächsten Tagen mit den Staatsberührungen fertig sein wird, so daß die zweite Beratung des Marinestabs in den letzten Tagen der Woche erlebt werden kann. Wegen der Jahrhundertfeier wird die Sitzung an den zwei oder drei ersten Tagen der folgenden Woche ausfallen und es soll dann die dritte Sitzung des Staats vorgenommen werden, den man unter allen Umständen noch bis zum 1. J. fertigstellen will, um ein Staatsnotgebot zu vermeiden. Vor Ostern soll dann noch die Novelle zum Invaliditätsgebot in erster Lesung beraten werden. Die Frage des Sessionsschlusses wurde nicht in Erörterung gegegen.

\* Der Reichskanzler hat dem Reichstag den Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswege zu zeigen lassen. Ein solcher hatte der Volksvertretung bereits im Jahre 1892 vorgelegen, war aber gar nicht zur Beratung gelangt, weil von vornherein gewisse polizeiliche Bestimmungen darin Widerspruch erregten. Der neue Entwurf ist, wie die beigegeogene Begründung sagt, unter künftiger Berücksichtigung der in der Öffentlichkeit damals hervorgebrachten Wünsche abgefaßt.

\* Beitrags des Gesetzentwurfs über die Organisation des Handwerks berichten die Berl. Pol. Nachr., daß der Bundesrat ihn in der jetzigen Fassung einstimmig angenommen habe. Dabei haben aber eine Reihe von Bundeckungen ihre Zustimmung ausdrücklich an die Voraussetzung geknüpft, daß damit die äußerste Grenze gezogen ist, bis zu der den Wünschen der innungsbürtig organisierten Handwerker entgegengelommen werden kann, und daß insbesondere der Wunsch auf allgemeine Einführung des Fachungsnachweises als Bedingung für die Zulassung des Gewerbes entschieden abgelehnt werde.

\* Wie verkehrt wird, soll, abgesehen von der Anfrage wegen der Ausführung des Börsengesetzes, die man von konserватiver Seite an den Handelsminister bei der Beratung seines Staats im preuß. Abgeordnetenkamme richten will, nun doch eine Interpellation in dieser Angelegenheit im Reichstage einzuholen.

\* Im Monat Januar fanden auf bayerischen Eisenbahnen — ausschließlich Bayerns — 285 Betriebsunfälle vor,

darunter 80 Entgleisungen (11 infolge von Schneeverwehungen) und 30 Zusammenstöße (6 auf freier Bahn). Gestört wurden hierbei 42 Bahnhöfe und 5 Reisebahnen, verletzt 127 bzw. 18.

### Österreich-Ungarn.

\* In Wien wird behauptet, Sueger werde in den nächsten Wochen am Grabbach Stelle Bürgermeister werden und die Besitzung erhalten.

### Frankreich.

\* Von Madagaskar ist die Königin Maria von Aragon nach der Insel Réunion abgereist, wohin sie verbannt ist. Hier wurde die Richtigkeit dieser Meldung bestritten, aber ein Telegramm des Generals Gallieni bestätigt, daß die Königin von Madagaskar nach der Insel Réunion verbannt worden ist. Die Adels-Kaste und die Führer von Banden beharren indes dabei, daß das Namens der Königin weiter zu bedienen, um die Bevölkerung aufzuregen. In Kanarico ist ein eingeborener Generalgouverneur eingesetzt worden. Der Palast der Königin ist zur Benutzung für französische Schulen bestimmt worden.

### England.

\* Aus den neueren Beweisaufnahmen vor dem Untersuchungsausschuß geht hervor, daß Rhodes mit einer bewaffneten Erbteilung in Johannesburg einverstanden gewesen und nur den Zeitpunkt des Jamessischen Einfalls als verfrüht angesehen hat. Für die moralische Missbildung an dem völkerrechtswidrigen Vorgehen gegen die Transvaalregierung ist eine solche Ausrede natürlich völlig ohne Belang. Und Rhodes war Premierminister der Kapkolonie!

### Italien.

\* In Italien fühlt sich, entsprechend der sanguinären Unberechenbarkeit romanischer Stämme, die Begeisterung für die hellenistischen Brüder weiter ab, so daß die Komitees in Mailand, Rom und Palermo beschlossen, die Abdankung von Freiwilligen nach Kreta einzustellen. Die Volksanschauung nähert sich somit dem Standpunkt der Regierung.

### Dänemark.

\* In Dänemark ist abermals ein Konflikt ausgebrochen, indem die Regierung erklärte, mit dem von der Rechtheit der Volksvertretung genehmigten Staat die Staatsverwaltung nicht führen zu können.

### Spanien.

\* Eine statistische Übersicht über die seit Ausbruch der Aufstände auf Cuba und den Philippinen nach diesen Kolonien entsendeten Streitkräfte hat das Ministerium fürlich veröffentlicht. Nach bestellten wurden geschätzt nach: 1) Cuba, 40 Generale, 664 Stabs-, 6185 Subalternoffiziere nebst 179 174 Unteroffizieren und Mannschaften. 2) Puerto Rico: 3 Generale, 25 Stabs-, 178 Subalternoffiziere und 4507 Unteroffiziere und Mannschaften. 3) Den Philippinen: 6 Generale, 34 Stabs-, 684 Subalternoffiziere und 25 049 Unteroffiziere und Mannschaften. Ins ganzen also 49 Generale, 773 Stabs-, 7047 Subalternoffiziere und 208 730 Unteroffiziere und Mannschaften.

### Australien.

\* Der Zar hat dem Fürsten von Montenegro ein Kanonenboot geschenkt, welches demnächst nach Antivari abgehen wird. Nach der Meinung österreichischer Blätter würde dies Geschenk eine Verlegung des Berliner Vertrages und eine Beeinträchtigung österreichischer Rechte sein, weil es Montenegro ausdrücklich untersagt sei, eine „Kriegsmarine“ zu halten. Man glaubt deshalb, daß es sich nicht um ein Kanonenboot, sondern um eine Yacht für den Fürsten von Montenegro handelt.

### Balkanstaaten.

\* Die Mächte haben einstimmig beschlossen, die griechische Note nicht zu beantragen und den Admiralen den Befehl zu erteilen, unverzüglich zur Blockade der Dänen an Kreta zu schreiten.

\* Von Kreta laufen die Nachrichten später ein, daß außerhalb Andrias finden täglich Gefechte zwischen Bosnien und Dalmatien statt.

statt, weil erstmals wegen Buttermangel die selbstgelebte Gemüseküche überschreiten wollten.

### Freizeit.

\* Die in Abessinien in Freiheit gefangenen italienischen Gefangenen seien, nach den neuesten Nachrichten von Major Albertone, ihren Marsch fort. Albertone selbst hofft mit den letzten Offizieren und 300 Soldaten von Abis Abeba gegen den 15. März aufzubrechen und will dort nur zwei Offiziere zurücklassen, welche die zu spät Gelocommenen sammeln sollen. König Menelik hat durch öffentliche Bekanntmachung angeordnet, daß die zerstreuten Italiener schleunigst nach Abis Abeba gebraucht werden; Zuüberhahnbende sollen mit Konfiskation ihrer Güter und mit Verlust einer Hand und eines Fingers bestraft werden.

### Italien.

\* Das japanische Repräsentantenhaus nahm das Gesetz über die Einführung der Goldwährung an.

## Deutscher Reichstag.

Am 12. d. erledigte das Haus ohne Debatte in dritter Beratung die Rechtheit der Reichsstaatsgaben und -Einnahmen für das Staatsjahr 1895/96 nach den Anträgen der Rechnungs-Kommission.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung, erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Vorarbeiten für die Errichtung einer Gedächtnishalle zu Ehren der im Feldzuge 1870/71 gefallenen oder schwer verwundeten Krieger, wird auf Vorschlag des Präsidenten mittheilt, ihm ein dahingehender Wunsch nahegelegt worden ist.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs wegen der Verwendung überflüssiger Maßnahmen aus dem Staatsjahr 1897/98 (Reichsbüdertilgungsgebot).

Die Vorlage hat in der Kommission verschiedene Abänderungen erfahren.

Abg. § 1 ist die Bestimmung neu eingefügt worden, daß unter Abänderung des vorjährigen Schuldenentlastungsgebotes das Reich von den Mehrüberweisungen aus dem Jahre 1896/97 nicht die Hälfte, sondern 50 Mill. M. zur Schuldenentlastung zurückerhalten soll.

Abg. § 2 bestimmt, daß von den Mehrüberweisungen des Jahres 1897/98 das Reich drei Viertel (statt der Hälfte, wie die Vorlage will) zur Schuldenentlastung einbehält.

Abg. § 3 soll, wenn im Staatsjahr 1899/1900 die Matricularbeiträge das Staatsziel der Überweisungen um mehr als den Betrag der für 1897/98 den Einzelstaaten verbleibenden Mehrüberweisungen übersteigen, zur Deckung dieses Mehrbetrages zunächst vom Reich für 1897/98 einbehaltene Beiträge verwendet werden. Jedoch ist von dieser Bestimmung nur in dem Maße Gebrauch zu machen, als der Bedarfssatz nicht durch Mehrerträge bei den Überweisungsteuern deckung findet.

Vorleser Abg. V. Borchert berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Rechtsabgeordneter Abg. v. Posadowsky erklärt, er habe begründete Ansicht, daß die verbliebenen Regierungen den Gesetzentwurf in der Form, den er in der Kommission erhalten, annehmen würden.

Der Gesetzentwurf wird nach kurzer Debatte unverändert nach den Kommissionsschlüssen angenommen.

Daraus wird die zweite Beratung des Reichshaushaltsetsatzes für 1897/98 fortgezeigt und zwar beim Staat der Börsen und Verbrauchssteuer.

Der Titel „Börsen und Tabaksteuer“ werden ohne Debatte erledigt.

Bei der „Zuckersteuer“ (81 Mill. M.) führt

Abg. Schulte-Lippitz (freikons.) Beschwerde über die großen Ungerechtigkeiten, die das bestehende Zuckersteuergesetz im Wege habe, und zwar durch seine Bestimmungen über die Kontingentierung. Neue Fabriken, von österreichischen Gesellschaften gegründet, hätten ganz abnorme Vertriebssteuer zu zahlen.

Reichsabgeordneter Abg. v. Posadowsky entgegnet, die Zustimmung für die Kontingentierung liege bei den Einzelregierungen; an diese seien die Beschwerden zu richten. Die Frage, ob die Kontingentierung entsprechend den Absichten des Gesetzes durchgeführt werde, sei fortgelegt. Gegenstand der Ausmerksamkeit der Regierung.

Abg. v. Staude (cons.) beschwert sich über die Ausführung der Kontingentierung, bei der die großen Industriegesellschaften, die das bestehende Zuckersteuergesetz im Wege habe, und zwar durch seine Bestimmungen über die Kontingentierung. Neue Fabriken, von österreichischen Gesellschaften gegründet, hätten ganz abnorme Vertriebssteuer zu zahlen.

Um Freitag wurden im Abgeordnetenkamme bei Fortsetzung der Beratung des Eisenbahntaus die Einnahmen erledigt. Ein Antrag fordert die Aufklärung der Lage der technischen Eisenbahnen.

Die Beratung des Eisenbahntaus wurde am 13. d. im Abgeordnetenkamme fortgesetzt. Zusätzlich wurde längere Zeit über die Sicherstellung einzelner Klassen der Unterbeamten debattiert. Diese Wünsche erfuhrten aber nämlich von Seiten der Regierung eine ablehnende Antwort. Auch das Verlangen auf eine Aufklärung der weiblichen Beamten bei der Eisenbahnverwaltung wurde abschlägig beschieden.

die großen Schwierigkeiten hin, die einer richtigen Abschaltung der Kontingente entgegenstanden. Bankwirtschaftliche Sachverständige wurden schon jetzt zugetragen.

Abg. Baasche (nat.-lib.) schlägt sich den Absturzführungen des Abg. v. Staude im weitesten an, ebenso Abg. Röhl (wld.), der außerdem für allgemeine Ausschaltung der Zuckerzölle eintritt.

Schatzreferat Graf Posadowsky erläutert, daß die internationalen Verhandlungen über die Abschaffung der Zuckerzölle noch schwierig seien. Die Regierung würde die internationale Abschaffung der Zölle freudig begrüßen. Die dann erzielten Beträge für die Brüder könnten zur Entlastung der Steuer verwendet werden.

Abg. Barth (fr. lib.): Unsere ganze Zuckersteuererhebung läuft eigentlich nur den Komponenten im Auslande, die auf Kosten der deutschen Steuerzahler billige Zucker generieren können. Auch seine Partei sei für rasche Beendigung der Zuckerzölle und für eine Revision der geleglichen Bestimmungen über die Kontingentierung.

Der Titel wird bewilligt, ebenso ohne Debatte der Titel „Salzsteuer“.

Beim Titel „Brannweinsteuer“ teilt

Abg. Baasche (nat.-lib.) mit, daß neuerdings eine neue brauchbare Spiritusglühlichtlampe ohne Glühlampe erfunden worden sei. Man möge den Erfinder aus Reichsmittel unterstützen, damit er seine Erfindung im Interesse der Landwirtschaft ausbreiten könne. Die Übernahme aus der Brannweinsteuer könnte dazu verwendet werden.

Abg. Richter (fr. lib.): Ich protestiere gegen diese neuen „Liebesgabe“.

Abg. v. Radowitz (freikons.) konkurrenz, daß Richter in Wort und Schrift gegen alles Stellung nehme, was der Landwirtschaft zu mögen geeignet sei. Eine gute Spiritusglühlichtlampe würde für die Kartoffelbau treibenden Landstriche einen außerordentlichen Fortschritt bedeuten.

Abg. Richter protestiert dagegen, daß aus Reichsmitteln eine angebliche Errindung unterstützt werde, die eventuell nur einigen Produzenten zu gute kommen werde. Mit dem Wachstum der Bevölkerung vermehrt sich auch der Kartoffelbau.

Der Titel wird bewilligt und darauf die Beratung des Staats abgebrochen.

Das Haus meint sich nun zu der vorher zurückgeholten ersten Beratung des Entwurfs zur Errichtung einer Gedächtnishalle.

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Ich weiß wohl, daß man dieser Vorlage gegenüber zwei Standpunkte einnehmen kann, den praktischen und den idealen. Auf den ersten einzugehen, kann nicht meine Aufgabe sein, dagegen erlaube ich mir, darauf hinzuweisen, wie es gerade in diesen Tagen des Gedächtniss für den Heldenkaiser Wilhelm sich gieben muß, neben ihm auch des einfachen Mannes zu geben, des Soldaten, der im Kampfe ihm treu und furchtlos zur Seite gestanden. Wenden Sie Ihre Blicke zurück zu den Tagen von 1870/71. Wie dankbar sind wir damals unseren Kriegern gewesen, mit welcher Bewunderung haben wir auf ihre Thaten geschaut. Ihnen gebührt ebenfalls ein glänzendes Leichen unserer Anerkennung vor den Augen der Nachwelt. Ich bitte Sie um Annahme des Entwurfs.

Abg. Baasche beantragt Überweisung der Vorlage an die Budget-Kommission.

Abg. Singer (soz.) erklärt sich gegen diesen Antrag. Seine Partei wird die Vorlage zu einem Absturz bringen, denn sie könnte mit dieser Form der Annahme nicht einverstanden sein.

Nachdem die Abg. Frhr. v. Stumm, Schneider, Beck, Speiser, Liebermann v. Sonnenberg und Graf Orlow auf das Wort verzichtet, wird die Vorlage an die Budget-Kommission verwiesen.

Unter allgemeiner Unanständigkeit des Hauses wird sodann noch der Rest des Staats der Börsen und Verbrauchsabgaben, sowie die Einnahmen der Stempelabgaben, des Bankwechsels und der reichende Titel vom Staat der Eisenbahnen und der Heeresverwaltung beeholt genommen.

Präsidialer Gesetzestext: Präsident berichtet über die Zustimmung für die Kontingentierung der Börsen und Verbrauchssteuer.

Um Freitag wurden im Abgeordnetenkamme bei Fortsetzung der Beratung des Eisenbahntaus die Einnahmen erledigt. Ein Antrag fordert die Aufklärung der Lage der technischen Eisenbahnen.

Die Beratung des Eisenbahntaus wurde am 13. d. im Abgeordnetenkamme fortgesetzt. Zusätzlich wurde längere Zeit über die Sicherstellung einzelner Klassen der Unterbeamten debattiert. Diese Wünsche erfuhrten aber nämlich von Seiten der Regierung eine ablehnende Antwort. Auch das Verlangen auf eine Aufklärung der weiblichen Beamten bei der Eisenbahnverwaltung wurde abschlägig beschieden.

Sie hatte nie gefragt, warum das Wort „Liebe“ ihr gegenüber niemals über seine Lippen kam, sie wagte es ja selbst kaum, ihren stillen Träumen an ihn von Liebe zu sprechen, aber sie liebte ihn, sie fühlte es, er war für sie der Beste, der beste der Menschen, der Mann ohne Fleh und ohne Tadel, zu welchem sie emporfah gleich zu einem Gott; ihn sehen, mit ihm täglich verkehren zu dürfen, hatte ihr ganzes Glück ausgemacht, und nun?

Er war von ihr gegangen in das ruhige, freundliche Weile wie sonst, als ob es nicht eine Trennung für Jahre hinaus gewesen wäre, und während sie schluchzend an seinem Halse hing, hatte er ihr in östlicher ernsthaften Stimme erzählt, wie sie leichtig studieren und den Frau Walther gehorchen sollte — Lehren, Ermahnnungen, tolle Redensarten — alles möglich, nur kein einziges Wort vom Liebe!

Sie hatte nie ein Verlangen danach empfunden, ein Wort heißer, stürmischer Zärtlichkeit von ihm zu vernehmen, sie war mit seiner bisherigen Art und Weile vollkommen aufgetrieben und glücklich gewesen: jetzt aber leichte sie nach

für sie da sein; mit dem ganzen wilden Linsenstumpf ihres Naturrells wird sie sich der neuen Lebenshöft hingeben, ohne mehr daran zu denken, ihr Ziel zu erreichen. Du weißt, was ich von diesen Naturaen denke; Leute, die sich nur von ihrem Gefühl leben lassen, belohnen niemals meine Sympathie, ich habe keits diejenigen vorgezogen, die der Kunst, dem praktischen Verstande die erste Stimme einräumten, darum habe ich es auch Konrad niemals verzeihen können, daß er Minnas Hand auslöst, jetzt könnte er ein reicher, angesehener Mann sein.

„Ich bitte dich, las es genug sein von allen diesen Dingen,“ unterbrach sie Orlow rasch, „wir haben jeder unsere eigenen Ansichten über diesen Punkt. Wogu denn immer wieder die Vergangenheit heraufbeschönnt!

„Du hast recht,“ sagte die Mutter sachlich, „um so mehr, als die Dinge sich jetzt nicht mehr ändern lassen; der Besitz des Bindenhofes wird wohl niets anderes für uns sein, als eine schöne Hoffnung, die nie in Erfüllung geht.“

Ein tiefer Seufzer hob Orlows Brust. „Lassen wir

## Von Nah und Fern.

Berlin. Der bedeutende Juwelenklebstahl, der vor mehreren Wochen in der Schildiger Straße, Ecke Friedrichstraße, verloren wurde, ist nunmehr vollständig aufgefunden. Drei Personen von der internationalen Bande, welche den Einbruch verübt hat, sind hinter Schloss und Riegel. Leider sind aber die beiden Aufführer mit der Beute ins Ausland entkommen. An dem sensationellen Einbruch sind die Arbeiter Hertel und Schmidt, der letztere genannt "Heinrich Höhn", und die russischen Kaufleute Samlow und Rosenzweig, sowie als Dealer des Gastwirt Salomon beteiligt. Salomon ist in Berlin, Hertel und Schmidt sind in Hamburg bei einem neuen Einbruch verhaftet worden. Der eigentliche Leiter des Plans ist der Kaufmann Rosenzweig, dessen Bruder, der bekannt Anarchist Rosenzweig, vor einiger Zeit wegen verschiedener Delikte ausgewiesen wurde. Die Berliner Kriminalpolizei hat festgestellt, daß Rosenzweig und Samlow nach Amsterdam gefahren sind, wohin sich auch der bestohlene begaben hatte. In Amsterdam hat man aber bis jetzt die Verbrecher nicht entdeckt, sie sollen sich jetzt in London befinden.

Frankfurt a. O. In das hiesige städtische Reserve-Bazarett wurde am Mittwoch ein junger Kaufmann eingeliefert, der an Ausfall (Lepra) erkrankt ist. Auf amtlicher Anordnung wurde alsbald der Arzt konsultiert. Der Fall ist exotischer Natur, denn der Erkrankte (Albrecht L., 21 Jahre alt) ist in Porto Alegre (Brasilien) geboren; dort lebte er bis zu seines Vaters Tode, der 1893 erfolgte. Von da an bis 1894 hielt er sich in San Sebastian (Brasilien) auf. Im Jahre 1894 kam er nach Deutschland, zunächst nach Eberswalde, um sich der kaufmännischen Laufbahn zu widmen. Nach zweijährigem Aufenthalte dort kam er hierher, und hat seitdem (September v.) bei einem hiesigen Kaufmann konditioniert und bei seinen hier ansässigen Verwandten gewohnt. Die Krankheit scheint nach der im Reserve-Bazarett ausgezogenen Krankengeschichte schon seit seiner Kindheit zu bestehen, und hat glücklicherweise nicht allzu große Fortschritte gemacht.

Göttingen. Vor kurzem ging bei unserem Studentenausschuß ein Schreiben ein, in welchem ein Mann aus Hannover seinen bereitstehenden Leichnam zum Kaufe anbot. Der Schreiber erklärte in seinem Briefe, daß er sich infolge langer und schwerer Krankheit seiner Mutter in großer Geldnot befindet und 30 M. dringend benötige. Für diese Summe wollte er seinen Körper verkaufen. Der Studentenausschuß war natürlich nicht in der Lage, dem Wunsche des armen Teufels zu entsprechen; aber es fand sich eine Anzahl wohlthätiger Herzen, die das Geld zusammenbrachten und es dem Bittsteller zuschickten, ohne auf seinen Körper Ansprüche zu erheben.

Wiesbaden. Die hiesige Staatsanwaltschaft erläuterte einen Streitfall gegen den Baron Theodor von Ungern-Sternberg aus Kettel auf der Insel Dahan bei Finnland wegen Betruges. — Baron Theodor v. Ungern-Sternberg nannte sich auch der berühmte östliche Bombenbaron, der das ihm reichlich von der russischen Polizei zur Verfügung gestellte Geld dazu verwandte, arme Teufel zur Fabrikation von Dynamitbomben zu verleiten, und der dann, als genug Material für den großen östlichen Anarchisten-Projekt gesammelt war, verfuhrte. Der famose Baron wurde dann allerdings in Petersburg zu 20 Jahr Zuchthaus verurteilt, aber entweder ist ihm die Strafe aus nicht näher zu bezeichnenden Gründen erlassen worden oder er ist entkommen, denn er wurde bald darauf wieder in der Schweiz und in Westdeutschland gesehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der jetzt von Wiesbaden aus wegen Betruges fleißig Verfolgte identisch mit dem östlichen Bombenmann ist.

Weimar. Unsere Nachbargemeinde Klein-ostheim sucht einen Dorfangehörigen, der die Kempter eines Gemeindedieners, Nachtdächters und — Gänsehäufers zugleich zu befehlen hat. Unter den eingegangenen Meldungen findet sich eine solche, deren Abhender „gute Schulbildung“ zu haben behauptet und gern bereit ist, auch

einem Worte der Liebe, wie ein Verschmachender nach einem Trunk Wasser, sie dachte, er müsse dieses Wort sprechen, er könne nicht so von ihr scheiden, es sei unmöglich, daß er so von ihr gehen könne, und doch war es so.

Den Fuß, den er beim Abschied auf ihre bebenden Lippen drückte, war warm und herziglich, aber ohne Innigkeit gewesen; kein Mann vor ihm hätte jemals ihre Lippen berührt; aber sie fühlte es intuitiv, daß konnte sein Fuß der Liebe gewesen sein, das war nichts als der Tribut einer ruhigen, freundlichen Zuneigung, nichts mehr, nichts weniger als das!

Bitterer, qualender Schmerz erfüllte ihre Seele; muhte sie immer nur Liebe geben und nie selbst welche empfangen? Was lag ihr nun an der Kunst, an der Zukunft, sie fühlte sich ungünstig, nein ungünstlich.

Die alte Frau vom Lindenhof hatte diesmal recht. Melitta war keine rechte Künstlerin, die nur für ihren Ruf lebt und alles leicht nimmt außer der Kunst.

Sie hatte ein zu heftiges, liebedürftiges Herz, um sich so ganz ausschließlich nur ihrer Kunst hinzugeben, und dann — sie war ein Weib und sollte erst neunzehn Jahre!

Bein Jahr später hätte sie vielleicht gerade in ihrer Kunst Trost für jeden Kummer gefunden, jetzt war es noch zu früh, viel zu früh dafür! Sie wurde trauriger und nachdenkend; sie vernachlässigte ihre Studien und konnte stundenlang müdig dastehen, im Wachen schlummern und immer wieder nur die eine Frage vorlegend: „Warum kann mich niemand lieben?“

ausbildungswise als Organist und Steuerexekutor thätig zu sein.

Mühlheim a. Rh. Ein Soldat des 65. Infanterie-Regiments aus Köln sprang im hiesigen Hafen in den Rhein. Weitere Schiffer zogen den Mann sofort zu Hilfe. Derselbe verzank jedoch plötzlich und konnte nur als Leiche herausgesogen werden. Der Selbstmörder war seit kurzer Zeit fahnensüchtig.

Südwesten. Der hiesige Wirt Wilhelm Böck erhob im Herbst v. auf einer Jagd den Studenten Dominik. Das Landgericht in Düsseldorf verurteilte Böck auf unvorrichtigen Schüssen wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monat Gefängnis. Der König hat jetzt diese Strafe im Gnadenwege in drei Monate Festungs-hof umgewandelt.

Marktheidenfeld. Eine tödliche Natur ist ein Sohn eines Hofsäters in Ulzingen. Er geriet mit den Händen in die mit Dampf betriebene Futterkneidemaschine, die ihm eine Hand und an der anderen die Finger abschnitt. Der Unglücksliche mußte längere Zeit in schrecklicher Situation verharren, da seine Befreiung aus der Maschine nur mit Hilfe des erschweren Schmiedes erfolgen konnte, weil ein Aussteinernebenen der Maschine vorher nötig war. Während dieser Prozeß und der nachfolgenden Operation war der Verunglückte bei voller Bewußtsein und bat, als er verbunden wurde: „Lahmt mich mal schnuppern und brennen mir o Pfennig an!“ Fürwahr, eine tödliche Natur!

Nürnberg. Eine eigenartliche Vorschrift für Möbelhauer, die in bezug auf die Sicherung des Straßenverkehrs zur Nachahmung zu empfehlen ist, bestätigt die Stadt Nürnberg. Dort hat jeder Händler und jede Käferin, bevor sie die Konzession erhalten, auf öffentlichen Wegen fahren zu dürfen, eine Probe auf die Fertigkeit im Radfahren abzulegen. Zu dem am 10. d. angegebenen Termine für die Ablegung des Fähigkeitsnachweises hatten sich 85 Personen eingefunden. Eine Dame, welche die Probe ablegen wollte, stürzte und erlitt einen Knorpelbruch.

Paris. In der Ambroisiuskirche entstand am Donnerstag abend nach Schluss der Predigt eine große Panik, als mehrere Jährlinge plötzlich die „Anarchie“ riefen. Die Polizei mußte einschreiten und verhaftete 8 Anarchisten, in deren Besitz sich zahlreiche Brandinstrumente befanden.

Die Höhlen von Egy, einem Geden im Thale der Eure, sind gegenwärtig von einigen 80 Männern, Frauen und Kindern bewohnt, die in geradezu erbärmlichen Verhältnissen dort hausen. Es sind fast alle Leute, die schon oft mit den Gezeiten in Konflikt geraten sind, die sich dorthin zurückgezogen haben und nun dort vegetieren. Der Scham, der dort herrscht, selbst innerhalb der bewohnten Höhlen, soll unbeschreiblich sein, und das armeligste Naturvolk lebt in viel günstigeren Verhältnissen als diese Höhlenleute.

Monen. Auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn ereignete sich ein schwerer Unfall: Ein Wagen ist infolge falscher Stromrichtung umgestürzt, wobei mehrere Personen tödlich verwundet wurden.

London. In England hat sich eine Gesellschaft zur Finanzierung einer sensationellen Entdeckung im Schiffahrtsbetriebe gebildet. Wenn das Projekt hält, was es verspricht, so würde durch elektrische Kräfte die Fahrt über den Atlantischen Ozean in drei Tagen zurückerlegt werden können. Der Präsident der Gesellschaft, Bainton, erklärte, daß sich die Auslagen für das Brennstoffmaterial nur auf die Hälfte der gegenwärtigen stellen würden und daß der jetzt von den Dampfmaschinen eingenommene Raum für Passagiere oder Fracht benutzt werden könnte.

London. In der Heilsarmee ist ein Aufstand gegen die Willkür-Herrschaft der Dynastie Booth ausgetragen. Man kann sich im Grunde nur darüber wundern, daß das nicht früher geschehen ist. Die dienenden Brüder der Heilsarmee erhalten gar zu spärliche Brotsamen. Auch bei den Körps der Heils-

armee gilt die Vorschrift, daß der Krieg den Krieg erhalten muß. Die einzelnen Corps müssen sogar noch Geld an das sehr luxuriöse Hauptquartier abführen. Im ganzen sollen in der vergangenen Woche 250 Heilsoldaten den Mannen sofort zu Hilfe. Derselbe verzank jedoch plötzlich und konnte nur als Leiche herausgesogen werden. Der Selbstmörder war seit kurzer Zeit fahnensüchtig.

Lissabon. Wie man weiß, treibt die Königin von Portugal sehr eifrig medizinische Studien und interessiert sich daher für alle Erfindungen, welche die Heilkunde zu fördern im Stande sind. So beschäftigte sie sich neuerdings mit den Röntgenstrahlen. Als Versuchspersonen dienten ihre Hofdamen, deren Kleider mit Hilfe jener Strahlen photographiert wurden. Als sie dabei auch den Brustkorb auf der photographischen Platte darstellte, war sie erschrocken über die bedeutenden Veränderungen, welche starke Schnüren an denselben hervorgerufen hatte. Folge hieran war, daß die Hofdamen dem Korrect den Krieg erklärt haben.

## Gerichtshalle.

Berlin. Der ersten Strafkammer des Landgerichts wurde der „Arbeiter“ Hermann aus der Untersuchungshaft vorgeführt, ein Mensch, der von dem Kriminalkommissar Wehn als der gefährlichste Ringnepper Berlins bezeichnet wurde. Thatsache ist, daß derselbe bereits dreimal wegen dieser Art von Bauernfang vorbestraft wurde. Man sollte es kaum glauben, daß es in Berlin noch Leute gibt, die auf einen betrügerischen Schwund hereinfallen, wie ihn der Angeklagte in der Nacht zum 12. Dezember v. in Szene gelegt. Gegen halb 2 Uhr nachts wurde der Hausbinder Krüger, der auf dem Heimweg nach Moabit begriffen war, von dem Angeklagten in der Nähe der Siegesallee befragt, wo die Semperstraße sei. Als Krüger erwiderte, daß er eine solche Straße nicht kenne und meinte, daß es gewiß die Stendaler Straße sein solle, kam eine dritte, unermittelt gebliebene Person hinzu, die anscheinend das Gespräch gehört hatte und sich hineinmischt mit der Frage, was der Angeklagte denn in der gefuchten Straße wolle. Dieser erwiderte, daß dort ein Handelshaus wohnen solle, bei dem er einen wertvollen Ring, ein Edelstahl, verloren wolle. Er sei fremd in Berlin und in Geldverlegenheit geraten. Der Hinzugekommene belehrte ihn, daß bei Nachzeit eine Handelshaus nicht geöffnet sei, er möchte ihm den Ring einmal zeigen. Der Angeklagte gab ihm den Ring, der mit Kennmerk unter einer Goldplatte betrachtet wurde. „Ich bin Goldarbeiter und kenne es, der Stein ist echt und mindestens 100 M. wert, wenn Sie wollen, will ich Ihnen 40 M. dafür geben.“ Der Angeklagte schwankte, dann entschloß er sich verneinend und beharrte auch auf seiner Begehrung, als der Fremde sein Portemonnaie zog und zwei blonde Goldstücke herausnahm, die er ihm reichen wollte. „Ach, verdonnen kann ich es Ihnen nicht,“ meinte lächelnd der Fremde und ging davon. Nun wandte der Angeklagte sich wieder an den Zeugen Krüger, der bis dahin ein stummer Zuschauer gewesen war. „Was meinen Sie wohl, ich werde einem Fremden den Ring für 40 M. verpfänden und zumal einem Goldarbeiter, der mir ja leicht den echten Stein gegen einen unechten vertauschen kann.“ Dies leuchtete dem Hausbinder Krüger ein. Ob er denn nicht den Ring gegen 40 M. auf einige Tage in Pfand nehmen wolle? Zu ihm habe er mehr Vertrauen und er solle 10 M. bei dem Geschäft verdienen. Krüger fühlte sich geschmeichelt, er sei auch nicht abgeneigt, aber er habe nur 12 M. bares Geld. Ob er denn nicht eine Uhr habe, die man auf einige Tage verschenken könne? Ja, die hatte er und er gab seine Uhr nebst den 12 M. hin und erhielt dafür den Ring. Nachdem der Angeklagte dann noch die genaue Adresse des Krüger in sein Notizbuch geschrieben, trennten sich die beiden. Am folgenden Morgen erfuhr Krüger, daß das Kleinod einen Wert von 50 M. hatte. In ähnlicher Weise war es dem Angeklagten in einem zweiten Falle gegangen. Im Termine legte der Angeklagte sich ans Zeugnen, er sei nicht identisch mit dem Zeugen Krüger. Daß der Zeuge Krüger nicht zu den

hellen gehörte, bewies sein Verhalten vor Gericht, wodurch er allgemeine Heiterkeit erregte.

Als der Vorsitzende ihn aufforderte, vor den Tisch zu treten, um den Schwur zu leisten, mahlte der Zeuge diek wohl falsch verstanden haben, denn er schüttelte sich an, auf den Tisch zu steigen. Schon war er mit beiden Knieen oben, als der Vorsitzende ihm zureit: „Über was machen Sie? Wollen Sie mal vom Tisch herunter?“ Der Zeuge sprang hinunter, stellte sich mit erhobener Rechten nun aber so, daß er dem Gerichtshof den Rücken zuwandte. Bei seiner Vernehmung war der Zeuge aber sicher, mit aller Bestimmtheit behauptete er, daß der Angeklagte der Betrüger sei, er trete nicht, obgleich derselbe in jener Nacht fuchsrote Haare und einen blonden Schnurrbart gehabt habe. Der Präsident horchte auf und sah den Angeklagten prüfend an. Angeklagter, haben Sie sich gefärbt? Der Zeuge schwieg, endlich gab er dies kleinlaut zu. Vor.: Wo haben Sie dies fertig gebracht? — Angekl.: Im Untersuchungsgefängnis. — Vor.: Wann? — Angekl.: Vor einigen Tagen, nachdem mir die Vorladung zum Termin zugestellt worden war. — Vor.: Und womit? — Angekl.: Mit Würze. — Vor.: Und wie sind Sie dazu gekommen? — Angekl.: Ich wurde mit dem Würze von Pantoffeln beschlagen. — Vor.: Nun danken Sie wohl, die Zeugen würden Sie nicht wiedererkennen? — Angekl. schweigt. Natürlich hatte der Gerichtshof keinen Zweifel an der Schuldfeststellung des Angeklagten, der zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und 600 M. Geldstrafe event. noch 40 Tage Zuchthaus verurteilt wurde.

München. Ein Hochstapler stand am 10. d. in der Person des Studiosus der Theologie Marcell Paul von Buzanski aus Branca (Provins Polen) vor Gericht, um sich wegen einer Reihe von roffstükerischen Beträgereien zu verantworten. Er hatte in Münster, Würzburg und München zahlreiche Beträgerien verübt. In Würzburg waren ihm u. a. der heutige Rektor der Universität mit einem Betrag von 6800 M., eine Reihe von Geschäftsfreunden mit annähernd 6000 M. zu Opfern gefallen. Das Urteil gegen ihn lautete auf 2 Jahr & Monat Gefängnis.

## Spantes Allerlei.

Die Manegetrankheit. Man weiß, daß man die Erkrankungen, die man als Seckrankheit bezeichnet, oft auch auf festem Bande beobachten kann. Es gibt z. B. viele Personen, die das „Rückwärtshäufen“ im Eisenbahnloupe und in der Pferdebahn nicht vertragen können und dabei vor einem Unwohlsein befallen werden, das der Seckrankheit gleich ist. Nun steht in der letzten Zeit auch eine „Manegetrunkheit“ kontraktiert worden. Es gibt, wie eine Fachzeitschrift berichtet, Birtstexter, denen es schwerer fällt, daß unheimliche Gefühle zu bekämpfen, das sie bei dem fortwährenden Herumlaufen in der Manege beiseitlegt. Selbst die Stallmeister und Grooms bleiben nicht verschont, wenn sie gezwungen sind, längere Zeit anzuhören, wie die Pferde beständig um sie herumkreisen. Ein älterer, erfahrener Stallmeister erzählte, daß er stets einen Anfall von Manegetrunkheit zu überstehen hat, wenn er während einer längeren Probe genötigt war, mit einem Pferde den Rundlauf mitzumachen.

Keines Kraut! Was für unglaubliche Sachen in einer Zigarre enthalten sein können, zeigt folgende kleine Auslese aus dem Ergebnis von Tabakprüfungen in England. Danach wurde gefunden (in Zigaretten, Zigaretten und zerschnittenem Tabak): Zucker, Süßigkeiten, Wollflocken, Gummi, Haberblätter, Kochsalz, Begerich, Zimtstengel, Aluna, Ralf, Salpeter, Waller, Tort, Braunköhle, Ruh, Rennige, Rotholz, Papierstückchen, Mettenblätter. Das genügt.

Erkannt. Herrn Bergmann (zu einem mehrfachen Millionär): „Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter, Herr Kommerzrat!“ — Millionär: „Große Ehre, Herr Baron, aber verzeihen Sie die Frage: warum fiel Ihre Wahl gerade auf mich?“

„Heimweh?“ fragte Melitta erstaunt. „Sie glauben, ich hätte Heimweh gehabt?“

„Nun, war es das nicht?“ Leugnen Sie doch nicht, liebes Kind, ich kenne das — mir ist es ja selbst einst so passiert. Als Mädchen schickte man mich einmal mit meiner Schwester zu weitläufigen Verwandten zu Besuch auf Land; so lange meine Schwester da war, gefiel es mir ganz gut, und ich war fröhlich und gute Dinge, als aber diese abreiste und ich noch zurückbleiben mußte, da befiehl mich eine derartige Bangigkeit, daß ich es nicht länger als acht Tage aushalte. Ich glaube, ich wäre heimweh davongelaufen, wenn man mich nicht hätte beitreten lassen. So ist's mit Ihnen auch. So lange der Herr Professor da war, fühlten Sie sich ganz zufrieden; Sie konnten mit ihm von der Heimat plaudern und waren ganz glücklich dabei. Jetzt fehlen Sie nach angenehm verbrachten Ferien wieder zur Arbeit, zu Ihrem Studium zurück, all das liegt Ihnen noch im Kopfe, der Herr Professor.“

Melitta unterbrach sie hastig. „Weine bestreift Frau Doktorin, sprechen wir nicht mehr davon. Sie sehen mich geheilt, wozu die Erinnerung an das unangenehme!“ Sie schaute sich schmeichelnd an die ältere Frau und sah bittend zu ihr auf. „Wie Sie wollen,“ sagte diese guittig, „ich bin nur froh, Sie wieder frisch und munter zu sehen.“

Wenige Minuten später trat Melitta in ihr Zimmer, um sich das Konzert Toilette zu machen. Langsam ihre Flechten lösend, trat sie vor den Spiegel. Sie beugte das Haupt zurück und schüttelte die goldbraunen Haarmassen, daß sie tief über den Rücken herablossen. „Bin ich schön?“ fragte sie mit leiser bebender Stimme. Mit fast angstlich prüfenden Blicken musterte sie ihr Spiegelbild; ein Seufzer entrang sich ihrer Brust.

„Nein, nein, ich bin nicht schön.“ flüsterte sie — „und doch, was kann der gesuchte Mann an mir gefunden haben?“ Er starrte mich so glühenden Blickes an, als wolle er mit seinen Augen bis auf den Grund der Seele dringen — o, — sie schauderte leicht zusammen, „er hat etwas Wildes, Dämonisches an sich und doch“ — sie schlug hastig beide Hände vor das Gesicht, als könne sie es das Bild vertrieben, das seit einigen Stunden unausgelebt ihrem Auge vor schwebte. Wie war das nur so rasch, mit so überwältigender Macht über sie gekommen!

Als Melitta heute ihre Stunde beim Professor genommen, war plötzlich ein junger Mann eingetreten; beim ersten Blicke dieser brennenden, schwarzen Augen hatte sich ihrer eine eigenartige Bangigkeit bemächtigt, sie vermochte nicht weiter zu spielen, läßt sie kontrollieren ihre Hände von den Tasten herab: Ihr war zu Blute, als sei sie plötzlich in eine neue, ihr gänzlich fremde Welt getreten; wie durch einen Zauberstrahl war sie für die Erinnerung an all das Vergangene verschwunden, sie lag und dachte nichts mehr als den dunkelängigen Fremden vor sich.

Wie gesetzloswollend sah sie da, ihr Ohr vernahm nichts von dem, was die beiden Männer miteinander sprachen; nach einer kurzen Rücksprache mit dem Professor entfernte sich der Fremde.

Sie starrte ihm nach, als sei er eine Errscheinung.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Walther schaute die veränderte Gemütsstimmung Melittas der Schnüre nach ihren Verwandten zu; sie wollte das Mädchen zerstreuen und ging häufiger mit ihr aus, hin und wieder besuchte sie mit ihr Theater und Konzerte, kurz, die gute, etwas beschämte Frau that alles, was in ihren Kräften stand, um ihre Schutzbediene aufzuhelleren.

Eine andere, lieber blickende Frau hätte vielleicht sofort die Ursache von Melittas Trübsinn erkannt, sie hätte das Mädchen dahin gebracht, durch sanften Jupfrisch die Gefühl zu dämpfen geführt; Frau Walther hatte keine Ahnung von Melittas Kampfen; sie hielt das junge Mädchen überhaupt noch für viel zu sehr Kind, um an andere Dinge zu denken, und war sehr überzeugt, Melitta bedauerte die so rasch verfliegte Ferienzeit und sehne sich nach dem Lindenhof und seinen ländlichen Freuden zurück.

Eines Tages kam Melitta ungewöhnlich erregt vom Konseratorium heim.

„Mein Professor hat mit Karren zu einem Konzerte gegeben,“ sagte sie mit hochgeröteten Wangen, „wir werden einen ausgezeichneten Violinist zu hören bekommen; Herr Corrado soll ein Künstler im wahrsten Sinne des Wortes sein.“

Frau Walther lächelte.

„So sehe ich Sie gern,“ sagte sie zufrieden: „Rosen auf den Wangen und ein Lächeln auf den Lippen; in der letzten Zeit waren Sie stets so bleich und traurig, ich fürchtete schon, Sie würden mir frank werden. Ja, ja, 's ist eine schlimme Sache um das Heimweh.“

### Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr verschied mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater

#### Ernst Heilgenstein

nach schwerem Leiden im 35. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernde Witwe

Minna Heilgenstein

u. Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag  
2 Uhr statt.

Den geehrten Herrschaften von hier und Umgebung empfiehlt sich zum

### Stimmen u. Reparieren

hochachtungsvoll

Orgel- u. Pianofortestimmer C. G. Schorr aus Scheibenberg,  
früher Musikdirektor hier.

Gest. Anmeldungen werden in der Exped. dss. Bl. entgegen-  
genommen.

Als

### Vertreter

wird eine bei der Bäderkundshaft für Aue, Löhnitz und Zwölf-  
nitz und Umgegend gut eingeführte Persönlichkeit für Bäderbe-  
darfsartikel bei hoher Provision sofort gehucht.

Offeraten unter A. Z. an die Exped. dss. Bl.

### Zur offl. Beachtung!

Dem geehrten Publikum von Aue und Umgegend zur Nachricht,  
dass ich im Hause des Herrn Baumeister Georgie am Schlemaer  
Wege eine

Brot-, Weiss- und Butterbäckerei  
eröffnet habe. Ich werde mich bemühen, meine Kunden nur aufs  
Beste zu bedienen u. bitte um geneigten Zuspruch.

Ernst Hösel, Bäckermeister, Aue,  
am Schlemaer Weg (Georgis Neubau.)

Einige tüchtige

### Röckschneider

sucht zum sofortigen Auftritt. Arbeit dauernd,  
bei Gustav Becher jr.

Oberschlema.

Maas-Geschäft seiner Herregarderobe.

### Max Becher,

Agentur- und Inkasso-Geschäft,

Schwarzenberg, Schloßstraße 15 II.

Aufnahme von Feuer-, Lebens-, Auto-, Unfall- und  
Hagelversicherungen.

Einzahlung, An- und Verkauf von Buch- und Wechsel-  
forderungen, Vermittelung von Grundstückskäufen- und

Verkäufen, von Hypotheken-Darlehen u. a. m.

Auszuleihen sind 3600 Mk. gegen gute 1. Hypothek, zu leihen  
gesucht werden 2500 Mk. gegen gute 2. Hypothek durch

D. Obigen.

### Bernhard Mehlhorn, Aue,

Bahnhofstrasse.

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt meinen  
werthen Kunden und Geschäftsfreunden das in  
reicher Auswahl ausgestattete Lager v. eingetroffenen

### Neuheiten

einer gütigen Benutzung.

Hochachtungsvoll

d. Obige.

### Illuminationslämpchen

sind eingetroffen und empfiehlt

### R. Kirsten, Aue.

Ein Sohn anständiger Eltern kann zu Ostern Stelle als

### Buchdrucker-Lehrling

erhalten. Kein Lehrgeld, Kost und Logis im Hause.  
Sorgfältige Ausbildung.

Emil Hegemeister,  
Aue, Marktstraße.

### Nachruf.

Mein Geschäftsführer und langjähriger treuer Mitarbeiter, Herr

#### Ernst Heilgenstein

ist mir heute durch den Tod entrissen worden. Ich verliere an ihm  
meinen von seltenem Pflichtgefühl beseelten, unermüdlichen Vertreter.

Ich werde seiner stets in aufrichtiger Hochachtung gedenken.

Aue, den 16. März 1897.

Georg Freitag.

Grosse Auswahl. Billige Preise.

### Fortlaufend Eingang von Neuheiten

in feinen

### Damen- Kleiderstoffen

für die Frühjahrs-Saison.

E. Th. Gloeckner, vorm. Ed. Eger,

Wilhelmstrasse 8 ZWICKAU Wilhelmstrasse 8

Billige Preise.

Grosse Auswahl.

### Fabrik mit Dampfkraft nebst Wohnhaus

sofort mit wenig Anzahlung preiswert zu verkaufen oder zu  
verpachten. Die Gebäude sind mit Dampfheizung und Gas-  
einrichtung versehen und eignen sich zu jeder Fabrikation,  
indem Arbeitskräfte hinreichend am Platze sind.

Annaberg i. Erzgeb.

Energische lebhafte Personen  
jeden Standes können sich durch  
Übernahme einer Vertretung für  
Volkssicherung

### Lebensstellung

verhoffen. Neben Provision seiter  
Gehalt. Gutes stetig wachsendes  
Einkommen. Offeraten unter O. 67.  
an Haasestein & Vogler,  
A. G., Leipzig.

Einen

Schmiedelehrling  
sucht Schmiedemeister Bräuer in  
Schwarzenberg.

2 Herren können

### Logis

erhalten, auf Wunsch mit Kost.  
Moltkestr. 12.

Ein anständiges, zuverlässiges  
Dieu im Mädch

wird für 1. April d. J. gesucht  
von Frau Johanne Vorwüller,  
Auerhammer bei Aue Nr. 8  
aa. parterre.

Ein paar  
Rasse-Zauber  
sind zugeflogen. Gegen Erstattung  
der Insertionsgebühren u. Futter-  
osten abzuholen bei  
Stellmacher Louis Jidelscheer,  
Marktstraße 16.

Autona,  
effectvolle Salon - Drehorgel.  
unübertrifftene helle Tonfülle, hun-  
derte der neuesten u. feinsten Stücke  
spielen, verjende incl. Kiste gegen  
Nacht. mit 8 Metall-Rotenplatten  
für nur Mr. 13.25; reich illufr.  
Prachtatlas gegen 30 Pg. in  
Marken franco.  
Richard Röhr Musitw. Duisburg.

Postcollt ff. Naturbutter ff.  
für 8 Mr. ff. Mais-Puter à Pf. d.  
65 Pg. u. Nachnahme  
ff. Post, Coadjut. (Ostpreußen).

Illustrirte  
Deutsche Presse  
DEUTSCHE PRESSE

Druck und Verlag der Buchdruckerei der "Auerhahner Zeitung" (Emil Hegemeister), Aue